

Kamener Zeitung

Vollständiger für Kamen und Umgegend verbunden mit der
Märkischen Zeitung.
Unfall-Unterstützung entsprechend den Bedingungen.

Erscheinung täglich.
Bezugspreis für den 10. Monat 2 Goldmark. Falls
wir in der Herausgabe oder Zustellung der Zeitung ge-
hindert sind, hat der Besteller keinen Anspruch auf
Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rück-
zahlung des Bezugspreises. Für die Redaktion verant-
wortlich: H. Schubert, Kamen.

Nr. 161 (1. Blatt)

Montag, den 13. Juli 1925

53. Jahrgang.

Die Räumung.

Der Neuter-Korrespondent in Köln erzählt von maßgebender Seite, daß die Räumung des Ruhrgebietes mehrere Wochen vor dem angekündigten Termin beendet sein wird. Er berichtet weiter, die Behörden in Hattingen, Witten, Bochum, Gelsenkirchen und Recklinghausen sind verständigt worden, daß alle in diesen fünf Städten requirierten Gebäude Ende der Woche frei gegeben werden. In Kaiserslautern sind die Stadtschörden aufgefordert worden, 100 Quartiere für französische Offiziere aus dem Ruhrgebiet zur Verfügung zu stellen. Eine französisch-marokkanische Division und eine andere französische Division aus dem Ruhrgebiet sind auf dem Wege nach Frankreich. Die Wirkung der erwähnten Entscheidung wird sein, daß die französischen Kolonialtruppen aus dem Rheinland so gut wie verschwinden.

Und Düsseldorf?

Der Pariser Berichterstatter des „Daily Telegraph“ meldet: Es verlautet, daß infolge der Besprechung Vandenberghes mit Briand grundsätzliche Vereinbarungen über die durch die Räumung des Ruhrgebietes geordnete Umgruppierung der französischen und belgischen Truppen erzielt worden seien. Hinsichtlich Düsseldorf, Duisburg und Ruhrort habe keine Entscheidung erzielt werden können, da es sich um eine Frage handle, die von allen Alliierten entschieden werden müßte, weil die Städte als interalliiertes Sanktionsgebiet befestigt seien. Es bestehe jedoch Grund zu der Annahme, daß die Außenminister sich weitherzig zeigen würden, wenn die deutsche Regierung bei der Erfüllung der Forderungen der letzten Note der Vortragskonferenz guten Willen zeige. Der diplomatische Berichterstatter des Daily Telegraph schreibt hinsichtlich der Räumung der Städte Düsseldorf, Duisburg und Ruhrort, es müsse daran erinnert werden, daß Großbritannien vor langer Zeit anlässlich der Ruhrbesetzung die Verantwortung der Jure für die Besetzung der drei Städte abgelehnt habe.

Nach der vorstehenden Meldung hat es den Anschein, als ob Frankreich und Belgien die Räumung von Düsseldorf, Duisburg und Ruhrort gewissermaßen zu einem Kompensationsobjekt machen und durch die Nichträumung der Rheinlande einen Druck auf Deutschland in der Entwaffnungs- und Sicherheitsfrage ausüben wollen. Heute schon muß gegen diese Absicht scharfster Protest erhoben werden.

Die 700-Jahrfeier der Stadt Oppenheim verboten.

Anlässlich einer von der Rheinlandschmittsion zugelassenen Gründungsfeier des Sängers Gaus Oppenheim sollen einige unbedeutende Vorankündigungen stattfinden, die von französischer Seite als „Anbotmässigkeiten“ angesehen werden. Infolgedessen wurden alle Festlichkeiten, die in Stadt und Kreis Oppenheim geplant waren, darunter auch die 700-Jahrfeier der Stadt Oppenheim, verboten. Die Bevölkerung Oppenheims hat Befehl erhalten, sogar sämtliche Fahnenflagen von sämtlichen Häusern zu entfernen, wodurch es der Bevölkerung unmöglich gemacht werden soll, zu flaggen.

Reichstag.

(Sitzung vom 11. Juli 1925.)

Was fast Haus ist fast leer. Die zweite Sitzung des Aufwertungsgesetzes wird fortgesetzt, und zwar mit der Einzelberatung. Die Erörterung setzt ein beim § 4, der den Aufwertungsantrag auf 25 Prozent festlegt. — Abg. Dr. West (Döhl.) hält den Aufwertungsantrag für viel zu niedrig. — Abg. Saube (Soz.) schließt sich dem Vorredner an. Man wolle den kleinen Gläubigern nur Sand in die Augen streuen. — Abg. Reil (Soz.) beantragt Erhöhung des Aufwertungsantrags auf 40 Prozent. — Abg. Seiffert (Döhl.) bezeichnet den Prozentantrag von 25 gleichfalls als nicht ausreichend. Warum sollen gerade nur 25 Prozent tragbar sein? Die Zahl sei ganz willkürlich gewählt. Es folgen die Abstimmungen. Der Grundlegende § 1 des Gesetzes wird gegen die Kommunisten angenommen.

Nach einem Antrag West gilt als Goldmarkbeitrag bei Anprüchen, die vor dem 1. Januar 1918 entstanden sind, der Markwert von 200 Mark.

Später entstandenen Anprüchen soll der Goldmarkbeitrag dadurch festgestellt werden, daß der Nennbetrag nach der inneren Kaufkraft der Mark zur Zeit der Entstehung des Anspruches umgerechnet wird. — Für den Antrag stimmen mit den Völkischen die Sozialdemokraten, die Kommunisten und ein Teil der Demokraten. — Der Antrag wird in namentlicher Abstimmung mit 225 gegen 131 Stimmen bei drei Enthaltungen abgelehnt. Auch über die sozialdemokratischen und völkischen Anträge auf Erhöhung des Aufwertungsantrags von 25 auf 40 Prozent wird namentlich abgestimmt. Die Anträge auf Erhöhung wurden mit 217 gegen 140 Stimmen bei drei Enthaltungen abgelehnt. Es bleibt also bei 25 Prozent. Die Einzelberatungen werden darauf fortgesetzt. — § 8 betrifft die Heraushebung der Aufwertung. — Ein sozialdemokratischer Ementualantrag, der in besonderen Fällen auch eine Erhöhung der Aufwertung bis zu 35 Prozent zulassen will, wird mit 216 gegen 146 Stimmen abgelehnt. Darauf wird über die Ausnahmefälle ebenfalls wieder namentlich abgestimmt u. dieselbe mit 205 gegen 148 angenommen. Die Abstimmung über die weiteren Anträge und die §§ 9-15 wurden nach kurzer Besprechung auf Montag vertagt.

Die fünfte Wiederkehr des ost- und westpreussischen Abstimmungstages.

Anlässlich der fünften Wiederkehr des Abstimmungstages in West- und Ostpreußen fanden in der gesamten Ostmark, besonders im Abstimmungsgebiet, Abstimmungsfeste statt. In Allenstein, des Mittelpunkt des Abstimmungsgebietes, fand die Grundsteinlegung eines Abstimmungsdenkmals und die feierliche Einweihung eines deutschen Theaters statt. An der Abstimmungsfestfeier nahmen als Vertreter der Preuß. Staatsregierung der Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung Professor Dr. Dr. Weder und der Ministerialdirektor Dammann als Vertreter des Innenministers teil.

Bei der Grundsteinlegung des Abstimmungsdenkmals vollzog der Leiter des ostpreussischen Heimatsdienstes, Dr. Marks, die ersten Hammerschläge. Darauf hielt der ehemalige Abstimmungskommissar Freiherr von Gahl die Weiherede.

„Wir sind ein Volk und wollen ein Volk bleiben. Nie und nimmer verzichten wir auf einen deutschen Menschen und einen Fußbreit deutschen Boden. Mit besonderer Liebe gedenken wir der Volksgenossen am deutschen Rhein. Ihre Jahrausendfeier leuchtet zu uns wie ein Fingal, das uns kündigt von deutscher Treue, aber auch von deutscher Not und Schmach. Durch die Welt geht ein furchtbares Wetterleuchten. Schneller als wir je denken konnten, regt sich die farbige Welt gegen das alte Europa, das in politischem Unfrieden und wirtschaftlicher Schwäche dahinsinkt. Der Zwang zu der Volksabstimmung 1920 war eine verschleierte Fortsetzung des Krieges gegen unser Volk. Es liegt ferner ein idealer Gedanke in dem Selbstbestimmungsrecht eines Volkes, und wir Deutsche haben eine hohe Wahrung vor idealen Gedanken, aber die Welt soll nicht glauben, daß wir dem Phantom eines parteiischen Völkerbundes nachjagen werden. Es darf uns nicht so sehr auf die Staatsform ankommen, noch darauf, ob uns die jeweils leitenden Persönlichkeiten gefallen oder nicht. Wenn wir unzufrieden sind, so müssen wir Hand anlegen und verbessern, aber wir dürfen keine unfruchtbare Kritik treiben. Trotz Schmach und Not der Nation haben wir unser Haupt in dem Gedanken: Deutschland, Deutschland über alles und im Unglück nun erst recht!“

Der Vertreter der heimattreuen Ostpreußen Berlin, die in einer Stärke von 400 Mann erschienen waren, legte ein neues Kreuzelbändchen zur alten Heimat ab.

Bei einer großen Feier in „Gindenburg“ wies der Vorsitzende des Deutschen Heimatbundes, Dr. Marks, darauf hin, daß die Polen das Abstimmungsergebnis niemals anerkennen haben. Es verlangen sogar ganz Ostpreußen. Dieser Forderung gegenüber muß in möglichst eindringlicher Form das Ergebnis der Abstimmung in Erinnerung gebracht werden, 97% Proa. Deutsche gegen 2% Proa. polnische Stimmen im Abstimmungsgebiet Allenstein. Darum weg von unterem polnischen deutschen Boden wir

fordern ausdrücklich, daß auch die 900 000 Deutschen gehört werden, die aus den uns geraubten Gebieten verdrängt sind. — Staatssekretär Meißner gedachte der vielen Deutschen, die bei dem durch polnischen Kräften verurteilten Schulsturm um das Gut gekommen seien. — Universitätsprofessor Udelan als Vertreter des Rektors der Königsberger Albertus-Universität, überbrachte die Verleihung der Würde eines Ehrenbürgers der Albertus-Universität Wilhelm Freiherrn von Gahl, Oberregierungsrat Dr. med. Paul Marks, Schriftsteller Max Worgitzki, Regierungspräsident Graf von Sandt, Lehrer Richard Gock. — Der Oberpräsident der Rheinprovinz Dr. Fuchs betonte: Das Rheinland sei mit Ostpreußen durch 5 Jahre Schicksalsgemeinschaft besonders verbunden. Wie er die feste Überzeugung habe, daß das Saargebiet in einigen Jahren zu uns zurückkehren werde, so müßten wir auch glauben, daß wir wieder ein großes deutsches Volk werden, in dessen Schoß sich alle, die jetzt von uns abgerissen sind, wiederum wohl fühlen werden! ...

Die deutschen Zeitungsverleger in Königsberg.

In Königsberg fand die 31. Tagung des Vereins Deutscher Zeitungsverleger unter großer Beteiligung aus allen Teilen des Reiches statt. Der Vorsitzende des Vereins, Kommerzienrat Krumpholtz, machte programmatische Ausführungen und betonte dabei: Die politische Umgestaltung unserer Verhältnisse hat den Einfluß der Presse in ganz außerordentlichem Maße gestärkt. Mit dem Einfluß ist aber auch ihre Verantwortung um ein Vielfaches gewachsen. Die Lage des deutschen Zeitungsverlegers ist heute nicht mehr entfernt so günstig, als vor einem Jahr und droht sich von Tag zu Tag zu verschlechtern.

An den Reichspräsidenten wurde ein Telegramm geschickt, in dem es heißt: „Versammelt in der deutschen Ostmark, sind sich die deutschen Zeitungsverleger besonders der Pflicht bewußt, die Einigkeit des deutschen Volkes hoch über alle Parteiverpflichtungen herbeiführen zu helfen. Nur durch die Einigkeit des Volkes kann die Reichseinigkeit gesichert und die verberbliche gewalttätige erzwingende Zerreißung urdeutscher Gebiete der ganzen Welt zur Kenntnis gebracht und der friedliche Wiederaufbau Deutschlands Wirklichkeit werden. Hierfür zu kämpfen und die Welt über die Zustände im deutschen Osten aufzuklären, bleibt eine der wichtigsten Aufgaben der deutschen Presse.“

Auf Einladung der Verleger der Königsberger Allg. Zeitung, der Hartungischen Zeitung und der Ostpreussischen Zeitung fand ein Essen statt. Professor Wolff-Dresden betonte u. a., daß durch den Beschluß, die Tagung in Königsberg abzuhalten, befundet werden sollte, daß es für uns wenigstens keinen Korridor gibt. Vergewaltigungen haben niemals in der Geschichte eine dauernde Lage gebildet. Wenn das Ausland von uns als dem Volke Goethes spricht, dann müssen wir auf dem Standpunkt stehen: Es gibt nicht nur ein Volk Goethes und ein Volk von Weimar, das deutsche Volk ist das deutsche Volk Goethes und das Volk Weimars, aber auch das Volk vom alten Potsdam. Das ist ein ungeheurer demokratischer Gedanke. In einem auch nur mit volkswirtschaftlichen Begründungen liebäugelnden Lande und Staat herrscht keine Freiheit und Liebe, denn die Freiheit eines Friedrichs ist mir lieber, der seine alten Beamten peinigete bis aufs Blut, wenn sie sich etwas zuschulden kommen ließen. Der Redner schloß: Für uns gibt es keine Barriere im polnischen Korridor, die man verstoßen hat, zwischen unsere Herzen zu bringen. (Beifall.) Wir bekennen uns zu Weimar, wir bekennen uns zu Potsdam, wir bekennen uns zu Deutschland. Es lebe die Stadt Königsberg und die Universität.

In den geschäftlichen Verhandlungen wurde durch eine Entschließung gegen die ablehnende Haltung des Reichsjustizministeriums, die Verleumdungsbüßen herabzusetzen, Einspruch erhoben. Die Versammlung nahm eine Einladung des Vereins rheinischer Zeitungsverleger, die nächste Hauptversammlung in Köln abzuhalten.

Bei der Neuwahl zum Vorstand wurden gewählt: die Herren Kommerzienrat

Bode-Grimma, Dierichs-Bochum, Graef-Anklam, Dr. Korn-Breslau und Trovisch-Frankfurt a. Oder. Neugewählt wurden die Herren Gode-Berlin, Geschäftsführer des Vorwärts-Verlages, Cramer-Brandenburg, Duden-Roblenz, Weber-Kassel und Dr. Franz Hiltstein-Berlin.

Das Urteil im Wohnstätten-Prozess.

In dem Wohnstätten-Trianon-Prozess in Berlin wurde nach vierwöchentlicher Verhandlungsdauer das Urteil gefällt. Sämtliche Angeklagten, sowohl die Geschäftsführer der Wohnstätten-G. m. b. H. als auch die Direktoren der Trianon-Gesellschaft, wurden auf Kosten der Staatskasse freigesprochen. In der Urteilsbegründung wurde gesagt, daß die Beamten der Wohnstätten-G. m. b. H. grob fahrlässig, leichtfertig und in Ueberziehung ihrer Fähigkeiten gehandelt hätten. Es entfallen jedoch alle fragwürdigen Momente, nach denen die Angeklagten verurteilt werden können.

Zwischenfälle in Stockerau.

Nach Meldungen aus Wien fand in Stockerau eine Versammlung des Heeresbundes statt. Nach der Versammlung hatte sich ein Teil der Teilnehmer zum Bahnhof begeben, um nach Wien zurückzufahren. Angehörige der Stockerauer Garnison, die die Teilnehmer begleiteten, wurden auf dem Wege von einer Volksmenge tätlich angegriffen. Mehr als zwanzig Heeresangehörige wurden verletzt. Der Ortskommandant entsandte eine Bereitschaftsabteilung, um die bedrohten Soldaten in ihre Kaserne zu geleiten und um nach Verletzungen Umschau zu halten. Da sich die Einrückung dieser Abteilungen verzögerte, wurden drei kleine Kavallerie-Patrouillen entsandt, um Versprengte zu sammeln.

Die Rifkabylen vor Taza.

Nach Meldungen aus Rabat ist die Lage der Franzosen in Marokko außerst ernst. Die Vorteile der Rifkabylen sind im letzten Wochen begreifen; er versucht, die französische Front zu durchbrechen und auf Taza vorzudringen. Die Rifkabylen sollen sich 20 Kilometer vor Taza befinden. Die Stadt gilt als ernstlich bedroht.

Die Lage in China.

Die britischen Behörden haben die britischen Unterthanen, die in der Provinz Szechuan wohnen, aufgefordert, diese Provinz zu verlassen. Nachrichten aus Swatow zufolge wird die Lage von Tag zu Tag kritischer. Die in englischen und japanischen Häfen angestellten, einschließlich Diensthboten, streiken. Die Einfuhr von Lebensmittelforderungen für Engländer und Japaner wird verhindert. Die Lage wird noch durch den Umstand erschwert, daß sich zwei rivalisierende Militärkommandanten gegenüberstehen, also keine anerkannte Autorität vorhanden ist. Die Kanton-Soldaten haben am 9. Juli die Mission in Wukung überfallen. Ein Missionar und zwei Missionarinnen wurden durch Schläge und Messerstiche verletzt. Die übrigen Missionare flüchteten nach Swatow, wo sie völlig erschöpft ankamen.

In Malta verlautet, daß das dort stationierte Flugzeugmuttergeschiff „Hermes“ Befehl erhielt, nach China abzugehen. Ein in Malta stationiertes Regiment ist nach Ägypten beordert worden zur Auflösung einer nach Indien gehenden Truppe, die wiederum ein von dort nach Shanghai beordertes Regiment ersetzt.

Kleine Nachrichten.

Zum Nachfolger Scheidemanns als Oberbürgermeister von Kassel wurde der Vizepräsident der Kasseler Regierung, der Demokrat Dr. Stadler, in Aussicht genommen. Die Eröffnung des Kongresses der internationalen Frauenliga für Frieden und Freiheit fand in Innsbruck statt.

Albert Broschke, der Herausgeber des Hamburger Fremdenblattes, eine hervorragende Persönlichkeit des deutschen Zeitungswesens, ist in Königsberg, wo er sich anlässlich von Vorstandsberatungen des Vereins deutscher Zeitungsverleger aufhielt, unerwartet im 69. Lebensjahre gestorben.

Der 10. kommunistische Parteitag wurde im Plenarsitzungsraum des Preussischen Landtages durch den Führer der deutschen kommunistischen Partei, den Reichstagsabgeordneten Thälmann, eröffnet.

Nach Sowjetrußland abgefahren sind 62 der sozialdemokratischen und 20 der kommunistischen Partei angehörige Arbeiter, Angestellte und Gewerkschaftsbeamte auf Grund einer russischen Einladung, um die russischen Wirtschaftsbeziehungen kennen zu lernen.

Westfalen und Rheinland. Aufhebung der Postzustellung an Sonntagen?

Kamen, 13. Juli. Die Westfälische Wirtschaftliche Korrespondenz schreibt: Die Postzustellung an Sonntagen zu befestigen, nehmen immer wieder auf Bayern verwiesen, wo angeblich der Wegfall der Sonntagszustellung keine Nachteile mit sich gebracht habe. Im übrigen Deutschland werden augenblicklich bei den wirtschaftlichen Verbänden Anfragen gehalten, wie sie sich zu der beabsichtigten Neuordnung stellen und ob sie eventuelle Nachteile befürchten, wenn die Sonntagszustellung ausfällt. Es ist notwendig, daß alle interessierten Kreise sich ernstlich mit dieser Frage befassen, denn wenn bei einer zu langen Stellungnahme zu den Plänen der Postverwaltung tatsächlich einmal erst der Sonntagsbriefträger zur Ruhe gesetzt ist, dann kann man sicher sein, daß sobald nicht die Sonntagszustellung wieder aufgenommen wird, selbst wenn sich hierzu auch ein wirkliches Bedürfnis herausstellen sollte.

Es muß zugegeben werden, daß für gewisse Kreise unserer Bevölkerung keine nennenswerten Nachteile entstehen würden, wenn sie keine Post mehr an Sonntagen bekommen würden. Der Ausfall der Zeitungszustellung könnte allerdings mit Recht beklagt werden, denn bei den sich im heutigen Zeitalter überschneidenden Ereignissen verliert der Wert einer Zeitung, die von auswärts bezogen wird, erheblich an Bedeutung, wenn sie mehrere Male im Monat einen Tag später in die Hand des Lesers kommt. Daß auch der Ausfall von privaten Nachrichten an Sonntagen in bestimmten Fällen sehr empfunden werden kann, muß ebenfalls zugegeben werden. Dies mag jedoch einmal als nicht so erheblich angesehen werden, als daß hieraus schon die Beibehaltung des geltenden Zustandes gefordert werden könnte.

Tagegen werden es gerade die mittleren und kleineren Geschäftsleute sowie vor allem die reisenden Kaufleute als einen direkten Mangel empfinden, wenn sie auf die Sonntagszustellung verzichten müssen. Denn gerade am Sonntag haben sie die beste Zeit und Gelegenheit, die an diesem Tage eintreffende Post wegzuarbeiten. Es bedeutet für diese Kreise schon etwas, wenn sie sich ein gut Teil Arbeit für den Wochenanfang ersparen können. Auch haben sie an diesem Tage die beste Zeit, die Sonntags mit der Post eintreffenden Geschäftsbriefen durchzuarbeiten. Besonders interessiert an der Beibehaltung des geltenden Zustandes müssen vor allem auch die reisenden Kaufleute, Vertreter u. dergl. sein. Denn mit der Sonntagspost können gerade auch für sie noch wichtige Benachrichtigungen kommen, die bestimmend sind für die Einteilung der Wochen- und deren sofortige Beantwortung allein die gewöhnliche Poststellung sichert. Kurzum, es sind hinreichend große Teile der Bevölkerung vorhanden, für die es durchaus nicht gleichgültig ist, ob sie die Sonntagspost erst am Montag zu Gesicht bekommen.

Kamen, 13. Juli. (Verschiedenes.) Auf die Anregung verschiedener Polizeibehörden, ein Verfahren zur Feststellung der Geschwindigkeit der Kraftfahrzeuge in einer Weise zu finden, daß es bei Strafanzeigen die Billigung der ordentlichen Gerichte findet, weist der Preussische Handelsminister in einem gemeinsamen Rund-erlaß mit dem Innenminister, dem Amtlichen Preussischen Pressedienst zufolge, auf folgende zwei Verfahren für die Geschwindigkeitsfeststellungen hin:

1. Ein Wstoppen mit zwei Stoppuhren auf gleicher Strecke, bei denen die Beamten mindestens 200 Meter Abstand haben müssen.
2. Einrichtung von Polizei-Kraftfahrkontrollfahrzeugen, die mit zuverlässig arbeitenden Geschwindigkeitsmessern ausgestattet und außer dem Fahrer mit einem im Kraftfahrwesen bewanderten älteren Polizeibeamten besetzt sind, der den Geschwindigkeitsmesser ständig beobachtet. Das Fahrzeug hat die zugelassene Höchstgeschwindigkeit auf einer Strecke von mindestens 500 Metern inne zu halten. Alle Fahrzeuge, die diesen Kontrollwagen überholen, verstoßen gegen die gegebenen Höchstgeschwindigkeitsbestimmungen.

Die Feststellung der absoluten Geschwindigkeit der Kraftfahrzeuge durch Polizeibeamte ist aber überhaupt nicht unbedingt erforderlich für eine etwaige Strafanzeige. Vielmehr bietet die Verordnung über Kraftfahrzeugverkehr vom 15. März 1923 völlig ausreichende Grundlagen, um übermäßiges und unzulässiges Schnellfahren zu bekämpfen. Das Fahren mit der zulässigen Höchstgeschwindigkeit auf belebten Straßen und Plätzen geschlossener Ortschaften kann häufig schon einen Verstoß gegen § 8 Abs. 1 und 3 der genannten Verordnung bedeuten und in seiner Rückwirkung für die Verkehrssicherheit gefährlicher sein als ein gewisses Ueberschreiten der zulässigen Höchstgeschwindigkeit auf freien über- sichtlichen Straßen. Die Minister verweisen deshalb auf die genaue Beachtung der genannten Verordnung.

Mit den Fern-D-Bügen erheblicher Zeitgewinn.

Die Reichsbahn hat mit dem Inkrafttreten des Sommerfahrplans auch die sogenannten Fern-D-Bügel wieder aufleben lassen. Zurzeit verkehren derartige Züge zwischen Berlin und Altona, Berlin und Köln, Berlin und München, Basel und Holland, Berlin und Holland sowie München und Holland. Da diese Züge, die nur erster und zweiter Klasse führen, bei weitestgehender Einschränkung der Aufenthaltstationen besonders beschleunigt durchgeführt werden, bedeutet ihre Benutzung einen erheblichen Zeitgewinn, der z. B. zwischen Berlin und München rund drei Stunden beträgt. Dabei ist die

Fahrt nur unwesentlich teurer. Neben der tarifmäßigen Klasse erster oder zweiter Klasse ist nur der Schnellzugzuschlag in doppelter Höhe zu zahlen. Die Mehrangabe bei Benutzung dieser Züge beträgt daher in der zweiten Klasse nur drei Mark.

(Studium ohne Reiseprüfung.) Dem „Berl. Vol. Anz.“ zufolge werden die Bestimmungen, nach denen es besonders befähigten Personen mit hervorragender wissenschaftlicher Begabung und guter Allgemeinbildung möglich ist, ohne Reisezeugnis zum Universitätsstudium und zu den betreffenden Prüfungen zugelassen werden, demnächst auch auf die landwirtschaftlichen, tierärztlichen und forstwissenschaftlichen Hochschulen ausgedehnt werden.

Krippel-Untersuchungen fanden am Freitag im Lokale Bergheim statt. Es handelt sich um die periodisch stattfindenden durch den Landeshauptmann angeordneten Untersuchungen von Krippelfällen, die im Wechsel in den verschiedenen Städten abgehalten werden. Der untersuchende Arzt ist ein bekannter Spezialist in orthopädischen Fragen, Dr. Lintel-Höping vom Hülfersitz zu Münster. Die Untersuchung ist kostenlos und wird nicht nur auf Kinder ausgedehnt, sondern überhaupt auf Personen jeglichen Alters, bei denen sich Verkrüppelungen bemerkbar machen. Die Untersuchung erfolgt neben der Beratung und Behandlung auch den Zweck, alle Kinder, die mit irgendwelchen Gelenkverbiegungen oder Verkrüppelungen durch Krankheit (Rachitis, Skrophulose, Engländerkrankheit usw.) befallen sind, festzustellen und die Behandlung damit in die Hand zu bekommen. Am Freitag wurden 73 Untersuchungen vorgenommen; die Untersuchten stammten aus den Gemeinden Unna-Kamen, Belfum und den Städten Kamen und Unna. Die Kranken werden spezialärztlich beraten. Falls sie zu einer Behandlung selbst aus Kostengründen nicht in der Lage sind, übernimmt diese der Landeshauptmann. Fälle, die nur chirurgisch zu behandeln sind, werden dem Hülfersitz zu Münster überwiesen. — Es steht außer Zweifel, daß den Untersuchungen ein hoher sozialer Wert beizumessen ist. Wir saßen in einer benachbarten Zeitung auch von einem einmündigen Lehrgang zur Einführung in das orthopädische Schulturnen unter Leitung des Chefarztes des Hülfersitzes in Münster, Dr. Becker, der in letzter Woche in Unna und vor einiger Zeit in Hamm stattgefunden hat. Es ist in Aussicht genommen, diesen Kursus auch in Kamen abzuhalten. Wir hoffen, daß sich dies möglichst bald verwirklicht und so die Krippeluntersuchungen eine wertvolle Ergänzung finden möchten, die nur im Interesse unserer armen Mitmenschen mit körperlichen Fehlern sein kann.

(Fahrrad Diebstahl.) Am 9. Juli lebte ein Dortmunder Kaufmann, der geschäftlich in Kamen zu tun hatte, sein Fahrrad an die Hauswand des Hamburger Kaffeehändlers an der Bahnhofstraße und ging in den Laden. Er sah auch ab und zu nach, ob das Rad noch da sei und fand es stets in seiner Anfangslage. Als er jedoch nach einer wohl etwas längeren Pause sich wieder seines Rades erinnerte, fand er zu seinem Schrecken die Stelle leer. Ein Dieb hatte wohl die günstige Lage erprobt und das Rad, ein fast neues Fahrrad mit schwarz-lackiertem Rahmen, Marke „Meha“, sich angeeignet. Der Täter konnte ungehindert entweichen, bis heute fehlt von ihm jede Spur. Es ist dies das alte Rad von dem Fahrrad, das gestohlen wird, weil die Eigentümer es den Dieben ja selbst so leicht als möglich machen.

Hamm, 11. Juli. (Weiteres.) 30 westfälische Reitervereine mit weit über 500 Pferden verammelten sich zu den Westfälischen Provinzial-Reitervereinigungen, zum Wettkampf der ländlichen Reitervereine Westfalens.

Vielefeld, 11. Juli. (Ein energischer Schritt zur Bekämpfung des Wohnungs-Elends.) Auf Anregung des Wohlfahrtsvereins zum Schutze der Sittlichkeit haben sich evangelische Kreise aus allen Ständen und Berufen in Vielefeld zu einer Wohnungsnotgemeinschaft zusammengeschlossen. In einem von den Presbyterien der Kirchengemeinden und zahlreichen im öffentlichen Leben stehenden Männern und Frauen unterzeichneten Aufruf werden furchtbare Beispiele der in Vielefeld herrschenden Wohnungsnot aufgeführt. In manchen Wohnungen ist es nicht einmal möglich, Betten aufzustellen; so müssen in einer kinderreichen Familie drei Kinder auf Stühlen in der Küche schlafen. Die Wohnungsnotgemeinschaft beabsichtigt, Einfamilienhäuser mit Kleingärten zu bauen und diese gegen einen möglichst gering bemessenen Mietzins vornehmlich kinderreichen Familien zur Verfügung zu stellen. Die Häuser sollen unter grundbuchlich gesicherter Ausgestaltung jeder Bodenveräußerung allmählich in den Besitz der Bewohner übergeben werden. Der Magistrat hat sich bereit erklärt, Grund und Boden zum Selbstkostenpreis zur Verfügung zu stellen. Die Baukosten werden zur größeren Hälfte aus Erträgen der Hauszinssteuer und billigen Darlehen der städtischen Sparkasse aufgebracht. Die Restsummen sollen durch einmalige Spenden, laufende Beiträge und Darlehen gegen Schuldscheine zusammengebracht werden, die nach 10 Jahren mit 125 Prozent zur Auslösung kommen.

Dortmunder Mundschau.

Die Kraftpostlinie Dortmund-Münster, die von der Reichspostverwaltung eingerichtet worden ist, wurde in Betrieb genommen. Die Linie geht über Brechten-Lünen-Kappenberg-Süd- kirchen-Nordkirchen-Ottmarsbocholt-Amelsbüren-Sittrop nach Münster durch eine landwirtschaftlich schöne Gegend und stellt die direkte Verbindung zwischen Dortmund und Münster dar, die man vergeblich von der Angarier genommen, aber wegen Geldmangels unfertig liegen gebliebenen Eisenbahnlinie Dortmund-Münster ersetzt hat. Eine recht sonderbare Einrichtung ist es bei der neuen Verbindung, daß der letzte Autobus bis Dortmund schon in den ersten Nachmittagsstunden von Münster ab-

fährt, während ein Spätwagen in Nordkirchen Schluss macht.

Das Westfälische Musikseminar in Dortmund teilt mit: In weiten Kreisen des westfälischen Publikums hat sich die irrtümliche Ansicht verbreitet, als wenn durch die Gründung der Hochschule für Musik in Köln die Vorbereitung für den musikalischen Lehrberuf (staatliche Prüfung für Gesanglehrer an höheren Schulen, staatliche Prüfung für Organisten und Chorleiter, staatliche Prüfung für Privatmusiklehrer) nur an der Kölner Hochschule erfolgen könne. Demgegenüber wird nachdrücklich darauf hingewiesen, daß die in Rheinland und Westfalen den Konservatorien angehörenden Musikseminare nach wie vor zur Vorbereitung auf diese Prüfungen berechtigt sind.

(Städtisches Kunst- und Gewerbemuseum.) Im Juli finden folgende Ausstellungen statt: Richtiges — Gemälde von Otto Reiber, Königsfeld, Baden, Kupferstich — Kabinett — neuere englische Graphik.

(Kampf mit Scherwörterern.) Die Kriminalpolizei hatte in Erfahrung gebracht, daß der vielfach gesuchte Ein- und Ausbrecher Robert Förster und sein Genosse Sunder in den Anlagen des westlichen alten Friedhofes an der Langestraße sich aufhielten. Es wurde deshalb mit einem Kommando Kriminalbeamten der Totenhof abgesucht. Hierbei stießen sie auch tatsächlich auf Förster und Sunder. Da Förster und sein Begleiter einen Revolver zogen, erwiderten die Beamten das Feuer. Förster und Sunder wurden überwältigt und gefesselt. Jetzt stellte sich heraus, daß der letzte Kommissar Dr. Schwente einen Oberschenschuß rechtsseitig erlitten hatte. Wie verlautet soll Förster aus einem Zuchthaus entflohen sein und noch fünf Jahre Zuchthaus zu verbüßen haben.

Seine Frau über Bord geworfen hatte in Folge eines Streites der Holländer Jakob, der z. Zt. mit seinem Schleppler im hiesigen Hafen liegt. Jakob war angeblich nach Hause gekommen und wurde dafür mit einer holländischen Gardinenpredigt von seiner besseren Hälfte empfangen. Das gefiel ihm nicht und in der rabiaten Stimmung, die der Alkohol bei ihm erzeugt hatte, warf er seine Frau einfach in den Hafen. Das hätte nun höhere Folgen haben können, wie der betrunkenen Ehefrau beabsichtigt hatte, denn die Frau war dem Ertrinken sehr nahe und wurde nur durch die Hilfe eilende Personen davor bewahrt. Während sie zum Krankenhaus geschafft wurde, wird Jakob wohl bald in einsamer Zelle über die Pflichten eines Ehemannes nachdenken müssen.

Schüren, 11. Juli. Föhllich verunglückt am Donnerstag mit seinem Motorrad der 23-jährige Kaufmann Heinz Hagemann von hier, als er sich auf einer Geschäftsreise in Lütgendortmund befand.

Witten, 11. Juli. Auf ungewöhnlichem Wege wäre eine Wittener Witwe beinahe wieder zu einem Mann gekommen. Ein Wittener Bürger hatte sich den Scherz erlaubt, einen Reklameballon steigen zu lassen, an dem er einen Zettel befestigte mit der Aufschrift: „Der Finder wird gebeten, sich an ... (folgt Name) zu wenden, da er heiratsfähig ist.“ Der Ballon kam wider Erwarten nicht über Witten hinaus, sondern landete gerade über dem Marktplatz. Der Zettel gelangte in die Hände einer resoluten Witwe, die sich mit ihm zu dem Abfender begab und ihm kategorisch erklärte: „Sau, fies es hier, du machst mir die Eier hier.“ Weiber mußte das Verhalten der Witwe unerfüllt bleiben, da der Spahvogel verheiratet ist und seine Gattin an Hand einer Anzahl von Spröcklingen ihre wohlverworbenen Rechte glaubwürdig nachzuweisen imstande war.

Hagen, 11. Juli. Die Aufnahme einer Anleihe von 2 Millionen Mark hat der Kreistag des Landkreises Hagen in dringlicher Sitzung beschlossen, wozu 800 000 Mark zur Deckung des Geldbedarfs der kleinen Gemeinden des Kreises dienen sollen. Das Geld steht zum Zinsfuß von 10 1/2 % zur Verfügung.

Bochum, 11. Juli. (Obermeisterinnentag des Verbandes der Damenschneiderinnen- und Schneiderinnen-Zünfte der Provinz Westfalen.) Hier fand ein Obermeisterinnentag des Verbandes der Damenschneiderinnen-Zünfte der Provinz Westfalen statt. Ausgiebig erörtert wurde die Frage der Fortbildung für Damenschneiderinnen. Als wichtigster Punkt stand auf der Tagesordnung die Frage der Zusammenarbeit zwischen Innungen und Berufsschulen. Von einer Anzahl von Städten lagen Vorschläge der Mädchenberufsschulen vor. Der Verband tritt für ein fruchtbares Zusammenarbeiten zwischen Innungen und Berufsschulen ein. Er legt Wert darauf, daß die Lehrerinnen der Schneiderinnen-Schulen neben der theoretischen auch eine möglichst vollkommene praktische Ausbildung durchmachen. Ueber die besonderen Wünsche, welche die Innungen in Bezug auf die Gestaltung des Lehrplanes hegen, wurde noch kein endgültiger Beschluß gefaßt. Das bisher vorliegende Material soll erst von der Geschäftsstelle und von den einzelnen Innungen durchgearbeitet werden. Auch die Frage der Vertretung der Handwerkerinnen im Vorstand der Westfälischen Berufsschulbehörde, der Berufsschulbehörde, wurde besprochen. Es wurde lebhaft darüber gefaßt, daß die Handwerkerinnen im Vorstand der Berufsschulbehörde bisher zu wenig vertreten waren. Die Verbandsgeschäftsstelle wurde beauftragt, Schritte zu unternehmen, zur Behebung dieses Mangels.

Duer, 11. Juli. (Antmann Bender von Westerholt wieder im Amt.) Der durch Beschluß des Kreisaußschusses Reddinghausen vom Dienst enthobene Antmann Bender von Westerholt ist nunmehr durch Entscheidung der Berufungsinstanz (Oberverwaltungsgericht in Berlin) wieder in sein Amt eingesetzt worden. Antmann Bender war im Herbst vorigen Jahres wegen angeblicher fittlicher Verführung im Amt auf Betreiben der Linksradikalen durch den Kreisaußschuß seines Amtes enthoben worden.

Reddinghausen, 10. Juli. Eine Besprechung über die Eingemeindung fand unter dem Vorsitz des Regierungspräsidenten Dr. Haslind in der Kreisstadt Reddinghausen statt, an der Vertreter des Ruhrbildungsverbandes, sämtliche Bürgermeister der beteiligten Städte, der Landrat, der Amtmann und der Bürgermeister der Stadt Dorten teilnahmen. In Frage kommt eine Erweiterung der Stadt Reddinghausen auf der Basis des vom Ruhrbildungsverbande gemachten Vorschlages. Nach eingehender Aussprache mit anschließender bittlicher Verständigung wurde folgendes Ergebnis erzielt: Die Aufteilung des Amtes Reddinghausen erfolgt in der Weise, daß die Ortsteile Scherlebeck, Distein und Langenbom ein eigenes Gemeindefeld unter Anlehnung an das Amt Herten bilden sollen. Die Gegend von Lenterbeck und Hils kommt zur Gemeinde Mari, die Gemeinden Der, Erleschwid und Rapsen sollen ebenfalls selbständig werden. Die Stadt Reddinghausen erhält die Orte Reddinghausen, Suderwig und Ehsel im Osten, Hochlarmark, Stutenbusch und Hochlar im Westen, Vochholt, Speckhorn und Börste im Norden zugefallen. Die Einwohnerzahl der Stadt Reddinghausen würde sich danach auf etwa 8000 stellen. Der Zuwachs beträgt rund 3000. Es wird damit gerechnet, daß die Übernahme dieses Eingemeindungsgebietes bereits im Oktober durch den Landtag erfolgen wird.

Essen, 11. Juli. (Eisenbahn-Beteiligung an der rheinisch-westfälischen Schnellbahn.) Wie nachträglich bekannt wird, erklärte sich die Stadtverordnetenversammlung damit einverstanden, daß sich die Stadtgemeinde Essen mit einem Kapital bis zu zehn Millionen Mark an der neu zu gründenden Rheinisch-Westfälischen Schnellbahn-A.G. beteiligt. Ferner übernimmt die Stadt Essen zusammen mit dem preussischen Staat und den übrigen an der Schnellbahn beteiligten Gemeinden die Bürgerschaft für eine von der neu zu gründenden Gesellschaft im Auslande aufzunehmende Obligationenleihe. Die Beteiligung an dem Aktienkapital sowohl als auch die Übernahme der Bürgerschaft werden jedoch von einem zwischen den Hauptaktionären der neuen Gesellschaft noch anzuerkennenden Abkommen über die Interessensstellungen abhängig gemacht.

Essen, 11. Juli. (Neun Millionen Spar-einlagen bei der Städtischen Sparkasse Essen.) In diesen Tagen erreichten die reinen Spareinlagen (ohne Stroeinlagen) bei der Städtischen Sparkasse Essen die Höhe von neun Millionen Mark. Aus diesem Anlaß wurden sieben Prämien zu je 50 Mark verteilt und zwar erhielten Prämien: Ein Fabrikarbeiter, ein Bergmann, ein Maurer, eine Schallerin, zwei minderjährige Geschwister, ein Former und ein Bergmann.

Duisburg, 11. Juli. (Die Hochwasserschäden in Duisburg.) Die Stadtverwaltung hat den durch das Hochwasser des Rheins geschädigten Personen 1928 000 Mark Schadenersatz geleistet. Die Staatsanwaltschaft hat gegen den Obergerichts- und einen Wertmeister, die an dem Versagen der Marientaler Schiene schuld sein sollen, ein Strafverfahren eingeleitet.

36 000 Personen verschwunden!!

**Köln, 10. Juli. Da soll man nicht be-
fürchten sein, mo Köln, diese stolze Stadt am
Rhein, auf einmal 36 055 lebendige Einwohner
verloren hat. Nicht durch den Aufruhr einer
blind wütenden Naturgewalt wurden sie dahin-
gerafft, noch verließen die vielen Tausenden
wie die Ratten das sinkende Schiff die „Heiligen-
Stadt am Rhein“, um in bessere, glücklichere
Gefilde zu wandern (denn das wird einem hier
nicht allzu leicht gemacht, da man hinter einem
einfachen Auslandspaß her tagelang auf der Jagd
sein muß), — diese Katastrophe führte die
Volkszählung herauf. Es ist eine wirkliche
Katastrophe, denn Köln freute sich so inniglich
an seinen 726 169 Seelen. Jeden Monat
schmol ihm aufs neue vor Stolz die Brust,
wenn sein Statistisches Amt ein Anwachsen der
Einwohnerzahl um Tausende und noch mehr
Seelen meldete. Und nun ist alles aus, ist
Colonia in die Schatzkammer der Katastrophe
drängt. Fassungslos sieht man der Auswir-
kung dieser furchterlichen Schwindsucht zu und
kann nicht helfen. Was ist geschehen? Nun,
das (wenn auch nur) vorläufige Ergebnis der
Volkszählung am 16. Juni mit 690 114 Ein-
wohnern ist jenseits um 36 055 Personen hinter
den Fortschreibungen zurückgeblieben, die das
Statistische Amt der Stadt allmonatlich vor-
nimmt. Wie das nur möglich ist? Um eine
eindeutige Antwort darüber zermartert man
jetzt das arme Hirn. Man wird eben mit
vieler Mühe einmal die fatalen Fortschreibun-
gen des Statistischen Amtes an Hand der Er-
gebnisse der Volkszählung nachprüfen müssen
und mit dieser lästigen Beschäftigung wohl ein
paar Wochen zu tun haben. Man wird ver-
suchen zu retten, was zu retten ist, und jeden
Sünder, der seinen Zettel am 16. Juni, dem
Unglückstag, nicht abgegeben hat, auffupfen.
Auf diese Weise hofft man die 700 000 noch
voll zu machen, aber diese Hoffnung wird sich
wohl als trügerisch erweisen. Köln ist von
einem herben Verlust betroffen worden. Man
habe Mitleid mit der armen Stadt. (Mittag.)**

**Köln, 11. Juli. Die Verhandlungen mit
der Blaugruppe über eine Anleihe von
10 Millionen Dollar für die Stadt
Köln, also nicht über 15 Millionen Dollar,
wie ursprünglich geplant, sind zum Abschluß
gekommen. Der Zinsfuß beträgt 6 1/2 Prozent.
Die Übernahme und Ausgabekurse sind ab-
hän- glich wie bei der Berliner Stadtanleihe.**

**Köln, 11. Juli. (Allgemeiner Deutscher
Sparfassen- und Kommunalbankentag.)** Vom
9. bis 11. Juli tagt in Köln der Allgemeine
Deutsche Sparfassen- und Kommunalbankentag
unter dem Vorsitz des Reichstagsabgeordneten
a. D. Dr. Scholz-Berlin. Zu der Tagung sind
zahlreiche Vertreter der Reichs- und Landes-
behörden und auch auswärtige Sparfassenver-
treter erschienen.

aber ist seit einiger Zeit die schneidige Frage: „Sie wissen doch Bescheid?“ Ein Schöpfungsgeschichte oder eine Frage kann nicht liebevoller gepflegt und gehäufelt werden, als dieses fragende Säbchen, das einem auf Schritt und Tritt in die Ohren flötet. Jawohl, wir wissen Bescheid — Gott sei Dank! Das ist doch allerdings — nicht?

Aus aller Welt.

— Drei Straßenbahnzusammenstöße, von denen zwei schwere Folgen hatten, ereigneten sich in Berlin. Nicht weniger als 19 Personen wurden dadurch verletzt, davon eine schwer.

— Infolge Veragens der Steuerung fuhr ein Automobil des Grafen Scherr-Thos auf einer Fahrt nach Breslau gegen einen Baum. Der Wagen überschlug sich. Während der Chauffeur und der junge Graf nur Schnittwunden und Quetschungen davontrugen, erlitt die Gräfin-Mutter schwere innere Verletzungen und Beinbrüche, sodaß sie an den Folgen im Breslauer Krankenhaus gestorben ist.

— Ein Pfarrhaus, das durch Feuer vernichtet werden muß. Seit Jahren macht sich im Pfarrhaus von Genthin i. d. M. ein Käfer bemerkbar, der durch sein Massenaufkommen großen Schaden angerichtet hat. Garderobe, Betten usw. waren wie von Messern zerschnitten, Teppiche und Gardinen wurden vernichtet. Keines der vielen angewandten Gegenmittel half. Es hat sich nun herausgestellt, daß es sich um den sogenannten Nesselkäfer handelt. Dieser Käfer hat die Wände des Pfarrhauses, das zum Teil aus Fachwerk besteht und viele hundert Jahre alt ist, derart zerfressen, daß das Haus jetzt in Brand gesteckt werden muß, um die Weiterverbreitung des Schädling zu verhindern. Gegenwärtig ist das Biologische Reichsinstitut mit dem Studium des Käfers im Hause beschäftigt.

— Durch Blitzschlag getötet. In Minnetenruh im Nebelkreis war ein schweres Gewitter niedergegangen, wobei ein Blitzstrahl das Haus eines Weibers traf. Während dieser, der mit seiner Familie in einem Zimmer saß, vom Blitz erschlagen wurde, flüchteten die übrigen Personen auf die Straße. Vier Zimmer des Hauses wurden zerstört.

— Verhaftung eines Amtsgerichtsdirektors. Nach einer Meldung des Berliner Lokalanzeigers wurde der Amtsgerichtsdirektor Schneller, der geschäftsführende Beamte der Gerichtsschreiberei beim Amtsgericht in Augsburg, wegen Unterschlagung verhaftet.

— Schwere Motorradunfälle. Auf der Chaussee Berlin-Großbeeren stieß ein Motorradfahrer, an den sich ein Radfahrer angehängt hatte, mit einem entgegenkommenden Fuhrwerk zusammen. Der Motorradfahrer stieß aus Großbeeren wurde getötet, sein Mitfahrer und der Radfahrer erlitten schwere Verletzungen.

— Wieder eine Liebestragödie. Eine junge Stenotypistin wurde in den Räumen der Badischen Maschinenfabrik Durlach in Düsseldorf mit durchschnittener Kehle tot aufgefunden. Täter ist ein Kraftfahrer, der nach vollzogener Tat durch das Fenster des im dritten Stockwerk gelegenen Büros zu entkommen suchte. Dabei fiel er so unglücklich, daß er einen Schädelbruch davontrug. Auf dem Transport zum Krankenhaus starb er. Der Mörder hatte mit der Ermordeten ein Liebesverhältnis unterhalten, das von dieser jedoch vor kurzer Zeit gelöst worden war.

— Für 120 000 M. Morphium beschlagnahmt. Den holländischen Zollbehörden in Rotterdam ist es gelungen, einen großen Morphiumschmuggel aufzudecken. Aus der Schweiz waren 34 Kisten angelangt, die nach dem Ausweis Kaffee, kondensierte Milch und Seife enthalten sollten. Sie waren zum Export nach China bestimmt. Da die Sendung Verdacht erregte, wurde sie nachgeprüft. Dabei stellte sich heraus, daß die Kisten Morphium im Werte von 120 000 M. enthielten.

— Großfeuer in einer französischen Schokoladenfabrik. Eine der bedeutendsten Schokoladenfabriken in Frankreich ist durch einen Brand

völlig zerstört worden. Der verursachte Schaden beträgt mindestens eine halbe Million Franken. Angestellte und Arbeiter sind durch die Einäscherung der Fabrik schwer betroffen.

— Die Film-Explosion in Berlin-Britz. In den Geschäftsräumen einer Filmgesellschaft in Berlin-Britz entstand aus bisher noch nicht aufgeklärter Ursache ein großer Brand infolge Entzündung von Bildstreifen und Chemikalien. Dabei kamen zwei Personen zu Tode, 14 wurden schwer verletzt. In der Fabrik waren etwa 20 Arbeiter und Arbeiterinnen mit dem Auf- bzw. Nacharbeiten von Filmstreifen beschäftigt, als einer von diesen Streifen plötzlich Feuer fing, das sich über sämtliche Räume ausbreitete. Nur wenige Arbeiter vermochten sich ins Freie zu retten. Anfangs waren auch die Privatwohnungen im Vorderhaus in Gefahr. Bei den Vorfällen stieß die Feuerwehr auf die völlig verkokelten Leichen zweier Arbeiterinnen, die vergebens versucht hatten, den Weg ins Freie zu finden.

Sport.

Leichtathletik.

Bei den Wettbewerben der Arefelder Preisen, die mit guten ausländischen Kräften besetzt waren, hielten sich die Deutschen alle Siege. Douben konnte im 100-Meterlauf in 10,8 Sek. einwandfrei die Amerikaner Paddock und Murschion erneut schlagen, die sich nach ihrer Niederlage weigerten, über 200 Meter nochmals gegen Douben anzutreten. Zur großen Überraschung wurde der bekannte Holländer Paulsen von dem aufstrebenden Weltdeutschen Wollmer im 800-Meter-Lauf geschlagen.

Der Schwede Wille startete bei einem Sportfest des S. C. Charlottenburg in einem Lauf über 3350 Meter, doch konnte er bei den hohen Vorgaben von 250–350 Metern, die er seinen Konkurrenten gab, nicht mehr genügend aufholen und nur als Vierter durchs Ziel gelangen.

Bogen.

Der schwedische Meister Harry Persson hat erneut eine Herausforderung an Samson-Rörner gerichtet; der Kampf soll dann bei Annahme durch Samson-Rörner Ende August in Stockholm ausgetragen werden.

Stimmen aus dem Leserkreise.

Unter dieser Rubrik werden Zuschriften von allgemeinen Interesse aufgenommen, auch solche, die einen Inhalt des Blattes betreffen, jedoch nicht einseitig sind.

Eingefandt.

Kamen, 18. Juli. (Die schwarz-weiß-rote Fahne.) Gelegentlich des westlichen Schützenfestes war verschiedenes Leuten die frühere Reichsfahne ein Dorn im Auge. Sie drangen in einen Garten der Künenerstraße ein, in welchem sich dieselbe befand und hielten sie von der Fahnenkante. Einer der selben hatte sich zu diesem Werk seiner Schuße entledigt und wurde zu allem Unglück vom Eigentümer überrascht. Wohl oder übel mußte er die bereits eingepackte Fahne zurücklassen und außerdem noch seine Schuße. Die Schuße sind der hiesigen Polizei übergeben und können dort wieder in Empfang genommen werden.

Vereinsschreiben.

Kamen, 18. Juli. (Gemütlicher Abend des Musikvereins.) Eine für Freitag, den 10. Juli ins Hotel Bergheim einberufene Versammlung des Musikvereins beriet über das Programm zu dem in nächster Zeit stattfindenden gemütlichen Abend. In harmonischer Uebereinstimmung gelang es, sich auf ein Programm festzulegen. Der gemütliche Abend findet am Samstag, den 25. Juli, ab 4 Uhr nachmittags im Lokale Bergheim statt und beginnt mit einem gemeinsamen Nachmittagskaffee, während dessen konzertiert wird. Bei schönem Wetter wird der Kaffee selbstverständlich im Garten eingenommen, der entsprechend geschmückt und am Abend durch Lampen usw. erleuchtet werden soll. Musikalische Einzelvorträge, komische Duette und gemeinschaftliche Gesänge werden im Programm mit Tanzeinlagen abwechseln, sodaß sich für jeden Besucher Vergnügen bietet. Bei der

begeisterter Uebereinstimmung während der Beratungen und dem Verlauf der in den verflochtenen Jahren immer so beliebten gemütlichen Abende läßt sich erwarten und wir wünschen, daß der „Gemütliche Abend“ auch dieses Jahr einen harmonischen Verlauf finden möge.

Kamen, 18. Juli. Das Monopol-Quartett nimmt an dem großen Gesangs-Wettstreit in Eupen teil, den der dortige Männergesangsverein St. Marien im September veranstaltet. Von den 23 angemeldeten Solo-Quartetten vertreten nur zwei Quartette (Kamen und Solmarkeim) die weiß-roten westfälischen Farben, alle anderen sind aus dem Rheinland. Das Monopol-Quartett hat daher mit ganz gewaltiger Konkurrenz zu rechnen.

Westdeutsche Funkhunde N.-S.

Münster i. W.

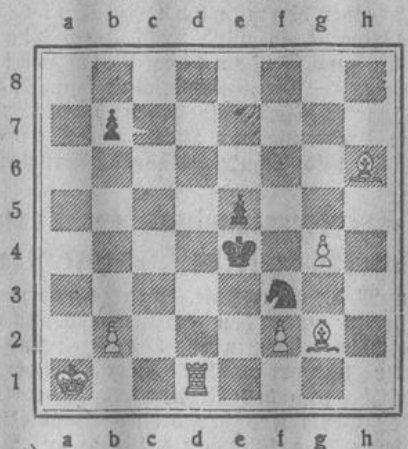
Dienstag, den 14. Juli 1925.

1.15–2.30 Uhr nachm. Unterhaltungskonzert des Rundfunkorchesters. Mitw.: Ferd. Pantof, Jithervirtuose, Münster. 1. Urtuch: Aus Offenbachs Werken. 2. Kling: Waldeuselein. 3. Jithervorträge. 4. Quaber: Bohemischlager. 5. Jithervorträge. 6. Morena: Rüdberg. 7.10 Uhr abends Einführung in die englische Sprache und Kultur (Prof. Gase, Münster).

Schach-Ecke

Aufgabe 4.

Indische Aufgabe.



Weiß zieht und setzt mit dem 4. Zuge Matt.

Unregelmäßige Partie.

Gespielt im Turnier zu Baden-Baden.

Weiß: Reti. Schwarz: Sämisch.
1. g2–g3 e7–e5
2. d2–d4 c7–c6
Ein neuer Versuch, der sich in dieser Partie nicht bewährt.
3. d4!×d4 e5×d4
4. Dd4–a4 Sb8–c6
5. Lf1–g2 Lf8–c5
6. Sg1–f3 Sg8–e7
7. c2–c3 d7–d6
Für den Rückzug der Dame.
8. ... Lc8–d7
9. Da4–c2 Ld7–f5
Gut gedacht! Durch den Vorstoß des weißen Königsbauern soll die Läuferdiagonale unterbrochen werden.
10. e2–e4 Lf5–d7
11. Sb1–d2 Dd8–c8
12. h2–h3 0–0
13. Sd2–c4 Lc5–b6
14. Sd2–c4 d6–d5!

Schwarz hat ausgezeichnet manövriert. Die kurze Rochade des Weißen ist durch die Aufstellung von Läufer und Dame verhindert, die lange Rochade, der Weiß offenbar zureicht, umständlich, da eröffnet Schwarz den Angriff, um das Spiel in der Mitte zu öffnen und den weißen König womöglich noch in der Mitte abzufangen. Man erkennt jetzt auch die zweite Bedeutung von 8. ... Lf5. Der e-Bauer wurde hervorgehoben, um nachher mit d5 das Spiel öffnen zu können.

8 Uhr abends Vortrag: „Der Einfluss der Kultur auf die Tierwelt“ (Dr. Goffart-Münster, Zoologisches Institut).

8.30 Uhr abends Konzert-Abend von Grete Eweler-Düsseldorf (Violine). 1. Gändel: Sonate in A-dur. 2. Corelli-Beonard: La Folia. 3. a) Gluck-Kreisler: Melodie, b) Pugnani-Kreisler: Preludium und Allegro. 4. Beethoven: Romantische F-dur. 5. a) Franck-Kreisler: Sicilienne und Rigodon, b) Kreisler: Caprice viennois. 6. Brahms-Joachim: 2 Ungarische Tänze. Anschließend an Gadebells Sportfunktions-Ingenieur G. Schulz-Münster spricht über Empfangsstörungen, deren Ursachen und Beseitigung.

Vereinigte städt. Bühnen Dortmund

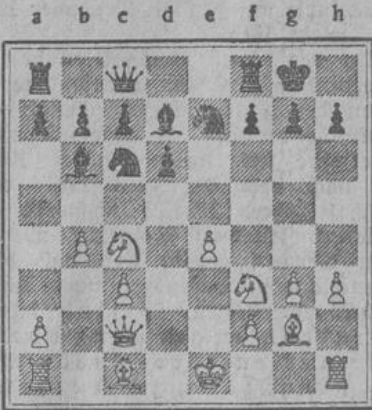
Spielplan vom 13. bis 19. Juli.

Burgwalltheater.

Dienstag, 14. Juli, Freitag, 17. Juli, und Samstag, 18. Juli. 7½–10¼ Uhr. „Die Königin vom Naschmarkt“. — Mittwoch, 15. Juli, Donnerstag, 16. Juli, und Sonntag, 19. Juli. 7½–10¼ Uhr. „Cicelo“. Operette von Fendach-Dehar.

Stellung nach dem 13. Zuge von Weiß.

Sämisch.



Reti.

14. Sc4×b6 c7×b6! Stärker wie die Öffnung der Turmlinie. Weiß hat gar nicht Zeit zu e×d5. Es droht 15. ... S×b4.

15. Lc1–a3 d5×c4
16. Sf3–g5 Sc6–d4
17. Dc2–d2 Sd4–f3+
18. Lg2×f3
19. S×f3 e×f3. 19. L×f3 Lc6. 20. L×c6 D×c6. 21. 0–0–0 b5 steht nicht verlockend aus.
22. ... e4×f3
23. 0–0–0 Ld7–a4!
24. Dd2–d3 Se7–g6
25. Td1–d2 La4–b5
26. Dd3–c2 Lb5–e2
27. h3–h4 h7–h5
28. b4–b5 Tf8–d8
29. Td2×d8+ Dc8×d8
30. Dc2–f5 Dd8–f6
Am einfachsten.
31. Df5×f6 Kg8–g7
32. Sg5–e4 Sg6–e5
33. Se4–d6 Ta8–d8
34. Kc1–d2 Ta8–d8
35. Kd2–e3 Se5–g4+
Auf T×d6 32. L×d6 Sc4+ läßt sich Schwarz gar nicht mehr ein.

32. Ke3–f4 Sg4×f2
33. Th1–b1 Sf2–g4
34. Sd6–f5+ Kg7–h7
Aufgegeben. Der Freihauer entscheidet sofort. Die Partie ist von Sämisch sehr stark gespielt.

Auflösung der Aufgabe 3.

1. De2–h5 Dh1×h5
2. d6–d7 Bellebig
3. d7–d8S oder d7×e8D Matt
oder
1. ... Sb1–a3 (–d2, –c3) +
2. Dh5×h1+ Bellebig
3. D Matt.

Weinet nicht, Ihr meine Lieben,
Gönnet mir die ew'ge Ruh'.
Ihr wißt, was ich gelitten habe,
Ich schloß die Augen zu.

Heute morgen 3 Uhr starb infolge Genickstarre unser lieber Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter.

Alfred Kammler

nach eintägiger Krankheit im blühenden Alter von fast 19 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Angehörigen.

Kamen, Heeren, Wüstegiersdorf und Zweckel, den 11. Juli 1925.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 14. Juli, nachmittags 4¼ Uhr, vom Krankenhause aus statt.

Allen Freunden und Bekannten diene dies zur gefl. Nachricht.

2423

Magnetische und homöopathische
Krankenbehandlung.
Durch die wunderbare Wirkung Ihrer Methode bin ich wie neu geboren. — Ich werde stets auf Ihre Empfehlung bedacht sein. So schreiben sehr viele, die ehemals hoffnungslos darniederlagen.
Ich bin jeden Mittwoch von 10½ bis 12½ Uhr in Königsborn, bei Weene am Kurpark, zu sprechen (Bef. Eingang v. Flur 1. für r.).
P. Schröder, Augenärzte.
Urin mitbringen. 2198

„Ich war am ganzen Leibe mit“
Flechten
behalten, welche mich durch das ewige Jucken Tag u. Nacht peinigten. In 14 Tagen hat Jucker's Patent-Mittel das Ubel beseitigt. Diese Seife ist hundertmal wert. 50 g. 60 Pf. (150 g.) 1 Mk. 1. — (250 g.) 2 Mk. 1.50 (350 g.) 3 Mk. 2.50. Dazu Jucker's Creme 45 g. 60 Pf. In allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien erhältlich.
Germania-Drogerie G. Jacobi, Drogerie W. H. Knabbe 2288, Südend-Drogerie G. H. Knabbe, Drogerie G. H. Knabbe, 21. Platz Jacobi, Drogerie, Bergkamen.

Storms Kursbuch
für das Sommer-Halbjahr
vorrätig
in der
Buchhandlung der Kamener Zeitung.

Dr. Axelrod's Yoghurtmilch

in allen Kulturstaten als ausgezeichnetes Heil- und Nahrungsmittel von vorzüglicher Wirkung besonders empfohlen:

- Bei Magen- und Darmkrankheiten, Leber- und Herzleiden, zur Wiederherstellung der Kräfte nach schweren Krankheiten u. s. w.
- Bei blutarmen, rachitischen Kindern, die in der Entwicklung zurückgeblieben sind und deren Kräfte gehoben werden müssen.
- Bei älteren Personen, deren Verdauung darniederliegt.

Fragen Sie Ihren Arzt!

Zu beziehen durch den gesamten Milchhandel.

Molkerei Unna, G. m. b. H.

Unna Telefon 204 und 227. 2360

Ein Militärtwagen
(Kohlenwagen) zu verkaufen.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Kamener Ztg. 2421

Zwei bess. Herren erhält. guten
Mittagstisch
Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Kamener Ztg. 2420

Wohlfühlung
Kostenlos
Sehrprüfung!
JKupperschlag
Uhrmacher u. Optiker
Weststr. Nr. 76. 2422

Anzeigen

In der Kamener Zeitung
haben stets Erfolg

fluß der Kul-
fact-Münster,
von Grete
1. Gändel:
Leonard: Da
Melodie, b)
und Allegro.
5. a) Gran-
Mitandon, b)
6. Brahms-

portfunkdienst:
spricht über
trajchen und

Dortmund
19. Juli.

17. Juli, und
Uhr. „Die
Wittwoch, 15.
und Sonntag,
16.“ Operette

on Weiß,



61. Armee. Weiß
droht 15. ...

4. 4
f3+ ...

f3 Lc6. 20.
b5 steht nicht

a4!
g6
b5
e2
5
d8
d8
6

g7
e5
d8
g4+
4+ läßt sich

f2
g4
h7
scheidet sofort
stark gespielt

abe 3.
h5
8 D Matt
- d2, - c3) +

ilch
ungsmittel

iden, zur
u. s. w.
wicklung
müssen.

del.
b. H.
2360

ilch
ungsmittel

iden, zur
u. s. w.
wicklung
müssen.

del.
b. H.
2360

ilch
ungsmittel

iden, zur
u. s. w.
wicklung
müssen.

del.
b. H.
2360

ilch
ungsmittel

iden, zur
u. s. w.
wicklung
müssen.

del.
b. H.
2360

ilch
ungsmittel

iden, zur
u. s. w.
wicklung
müssen.

del.
b. H.
2360

ilch
ungsmittel

iden, zur
u. s. w.
wicklung
müssen.

del.
b. H.
2360

ilch
ungsmittel

iden, zur
u. s. w.
wicklung
müssen.

del.
b. H.
2360

ilch
ungsmittel

iden, zur
u. s. w.
wicklung
müssen.

del.
b. H.
2360

Nr. 161.

1925.



Unterhaltungs-Beilage für Stadt und Land

Fräulein Domina.

Roman von Hedwig Courty's-Mahler

18. Fortsetzung.

Eine Welle flanden sie so, Hand in Hand, glugte in Auge. Und in Hans' Blicks blühten es auf ihrem Herzen. Eine brennende Sehnsucht nach Hans' Hand lag über sie. Als ob sie sich nicht mehr zu trennen wollten, als ob sie sich nicht mehr zu trennen wollten, als ob sie sich nicht mehr zu trennen wollten.

Er rief sie in seine Arme und preßte seine Lippen auf die ihren in einem langen, innigen Kuß. Aber dann machte sie sich hastig los und wandte sich von ihm ab. Sie mußten beide um Fassung ringen. Es war gut, daß es jetzt in den Gängen lebendig wurde. Die Passagiere drängten zum Ausgang.

Ohne ein Wort zu sprechen, nahm Hans' Hand das Handgepäck aus dem Koffer und gab es zum Geheiß hinaus einem Gepäckträger. Er still war hina an ihm vorbeigegangen. Er half ihr beim Aussteigen. Sie waren beide sehr blaß und ernst. Schwiegend brachte er sie zu einem Auto, das ihr entgegenkam. Sie gab ihm das Handgepäck in den Wagen. Sie gab dem Chauffeur das Geld an, wo sie aussteigen wollten. Und reichte ihm noch einmal die Hand. Sie konnten beide nicht sprechen, aber ihre Augen blickten brennend ineinander.

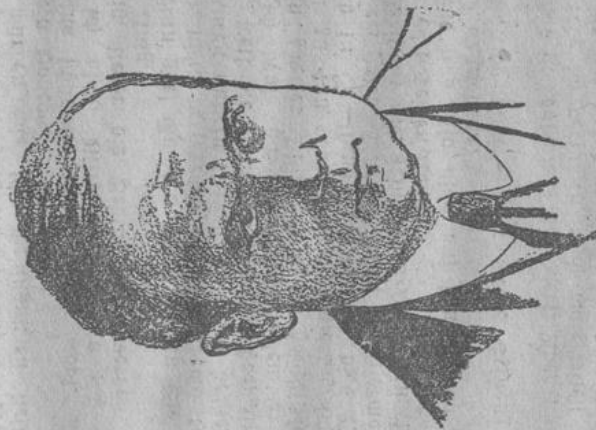
Das Auto fuhr davon. Bina wachte Hans' Hand noch einen letzten Kuß an. Er zog den Hut und verneigte sich. So trennten sie sich, beide mit schmerzlichen Herzen.

Bina kam sie vergebens mit ihren Tränen. Der war zumute als sei plötzlich alle Sonne aus ihrem Leben verschwunden. Gestand lehnzte sie sich in die Wagenpolster zurück, und ihre Augen blickten trübe auf das hastende Straßentreiben.

Nun war sie wieder in der Heimat, aber ihr Herz konnte sich nicht darüber freuen. Sie war ja allein — ganz allein. Und — war das Berlin? War das die lebende, glänzende Stadt, die sie vor Jahren verlassen hatte? Es erschien ihr alles so verändert. Wie ein grauer Schleier lag es auf allem, was sie sah — auf den Straßen, die nicht mehr so sauber waren, auf den Gebäuden, die allerlei Schäden der Vernachlässigung zeigten, und auf den Menschen, die freudlos, apathisch einherhüpften.

Und doch war es Berlin. Die Sonne schien und suchte den grauen Schleier zu verscheuchen — aber er blieb. Selbst über den Wäldern, über den Anlagen und Schmuckplätzen, über den

lag dieser gräßliche Schleier. Wie ein Alp lag es auf ihrem Herzen. Eine brennende Sehnsucht nach Hans' Hand lag über sie. Als ob sie sich nicht mehr zu trennen wollten, als ob sie sich nicht mehr zu trennen wollten, als ob sie sich nicht mehr zu trennen wollten.



Geh. Regierungsrat Dr. Hauschild, der neue deutsche Gesandte in Finnland. Er war bisher Abteilungsleiter im Auswärtigen Amt und hat insbesondere Disziplin bearbeitet.

sie lag in seine Arme flüchten dürfte, daß sie an seinem Herzen die Heimat suchen könnte! Nur dort konnte sie die Heimat wiederfinden. Würde ihr das je vergönnt sein?

14.

Bina hatte ihre Augenblicke in Berlin so heimlich erwidert. Nur bei dem Verleger war sie noch nicht gewesen. Das sollte erst heute geschehen, am Tage vor ihrer Abreise nach Gantersheim.

Copyright 1922 by Karl Köhler u. Co. (Nachdruck verboten.)

Sie hatte am frühen Morgen ein Telegramm nach Gantersheim aufgegeben, daß sie am nächsten Nachmittag dort eintreffen werde. In der ersten Stunde des Vormittags machte sie sich mit dem Manuskript ihres Ratens auf den Weg.

Auch der Verleger der Unterhaltungs-Beilage hatte diese Verleger empfohlen, als sie ihm berichtet habe, daß ihr Vater kein Wert vor seinem Tode noch beendete hatte. Soll Interesse hatte sie ihre Mittelungen entgegenzunehmen. Er hatte sich auch teilnehmend erkundigt, was als sie ihm mitteilte, daß sie Domina eines stillen werden sollte. Da können Sie sich jetzt glücklich schätzen, Fräulein Hauschild, um soviel eine Zukunft ist jetzt jeder zu beneiden, hatte er gesagt.

Er gab ihr noch eine Empfehlung an den Verleger mit, machte sich allerlei Notizen und sprach davon, daß er einen Bericht an die Zeitungen senden würde über Professor Honeggs Geschäftsreise und über sein hinterlassenes Werk. Das schrieb er auch an den Verleger in dem Empfehlungsschreiben, das er Bina mitgab. Darüber war sie sehr froh; denn wenn sich der Verleger der Unterhaltungs-Beilage des Wertes interessierte, dann war das sehr wertvoll. Wenn nun auch Hans' Hand bei dem Verleger noch zu ihren Gunsten gesprochen hatte, dann konnte sie zum wenigsten einer guten Aufnahme sicher sein.

Es war ein großes Gebäude im Zentrum Berlins, in dem sich der weltbekannte Verlag befand. Mit etwas bellenden Herzen fragte Bina nach dem Chef des Verlagshauses und nannte ihren Namen. Und sie wurde sogleich vorgelassen. „Herr Wendt erwartet Sie“, sagte der Kontorbienner.

Und nun stand Bina vor einem kräftig gebauten, unterlegten Manne in der Mitte der Dreier. „Mein gnädiges Fräulein, mein Herr!“, rief er mit einem Lächeln, das sie sehr dankbar, daß sie nicht gleich empfangen kommen unterrichtet und mich sehr für Ihre Angelegenheit interessiert“, sagte er, Bina einen Gesellen anstellend.

Sie erröte leicht und nahm Platz. Es bezauberte sie wie ein lieber Gruß von Hans' Hand, was ihr der Verleger sagte. „Ich bin Ihnen sehr dankbar, daß Sie mich gleich empfangen haben, Herr Wendt, da Ihre sohöfliche Art, Herr in Anspruch genommen ist.“

„Der Betreuer klagte. „Wenn Herr Uno Sie nicht angemeidet u. mich für Ihre Eingeleiteteit intervehiert hätte, dann wären Sie freilich nicht so ohne weiteres vorgelassen worden. Es ist mit unmöglich, alle Menschen zu empfangen, die ein Anliegen an mich haben.“

"Das glaube ich Ihnen. Eshe wir weiterreden, gestatten Sie mir, Ihnen dies Schreiben vom Rektor der Universität zu überreichen."

Wenndt nahm es mit einer Abergungung,
 daß es durch und verneigte sich läßend. „Das
 ist auch eine sehr wichtige Empfehlung, mein
 anzügliches Bewußtsein mir ich der Bewusstseins

des Rheines, das Sie mir bringen, näherzutreten
kann, ist mir natürlich die Empfehlung des
Reifers sehr werthvoll. Herr Fried hat mir

mitgeteilt, daß er auf Saba war und dort Ihre Bekanntschaft gemacht hat. Er ist noch ganz entzückt von den Schönheiten dieser Gegend.

danke und hat mir versichert, daß das Abert
ihres Vaters nicht nur in Gesehtenkreisen
großem Interesse begegnet wird. Er hat es wohl
nur Galt & Co. 27

„Ja, während unserer gemeinsamen Reise von Gaba nach Holland hat er sich damit befaßt.“

„Ganz recht, und er hat mich sehr begierig gemacht auf den Inhalt des Werkes.“
Mina neigte dankend den Kopf. „Das freut

mit sehr. Auch ich bin überzeugt, daß das
Wort die meisten einen Streife interessieren wird.
Mein Vater hat es freilich vom wissenshaft=

nigen Grundpfeile aus gelagerten. Doch auf Saba muß selbst ein Gelehrter zum Poeten werden, wenn er die Schönheiten der Natur fassen soll. Ueberhaupt diese wunderbar

„Aufständer müssen jeden, der sie besucht, bezaubern und Sabu am meisten. Und das Unterstaftesse sind die Aufständer.“

„Geben Sie das Manuskript mitgebracht? Ich möchte es auf seinen ungefähren Umfang prüfen.“

„Und geige auf der kleinen, braunen Gant-
Tosser, den sie mitgebracht hatte. „Es befindet
sich da drinnen.“

„Ja, vollständig, und die Abbildungen und Photographien sind dem Texte folgerichtig eingefügt worden. Wenn Sie das Meer heraus-

geben wollen, bin ich gern bereit, die Fortsetzungen zu lesen, denn ich habe gefühlsmäßig das Schaffen dieses Meeres mit erlebt, habe

meinem Vater als Gefährtin gebietet und könnte Ihnen eine sorgfältige Korrektur garantieren.“ Sie entnahm dem Koffer das umfangreiche

„Oh — es ist in Massenfahrschiff gefahrlos
ben“, sagte der Meerleger erfreut.

Brina lachelle. „Ich habe es selbst abge-
schrieben, denn meines Vaters Handschrift war
für einen Fremden nicht leicht zu
lesen.“

„Das ist natürlich sehr vorteilhaft. Ich kenne die Handschriften der Gelehrten aus Erfahrung. Da Sie das jetzt abgedruckt haben

„Sie besitzen also auf jedem Fall noch ein
„Eo ist es.“
Sind Sie ja auch gründlich orientiert.“

„Eine Kopie der Handschrift, außer dem handschriftlichen Manuskript meines Vaters.“

„Auch alle Photos und Abbildungen sind noch einmal vorhanden.“

Merkt nicht und blätterte in dem Ma-

nauscript. Er fing an zu lesen und wurde an-
fänglich gleich gefesselt. Sina rührte sich nicht,
und erst nach einer langen Weile, als Abend

„Nun verzeihen Sie — das hatte mich gleich
bei einem Stapelholzung angelangt war, das
er auf.“

leigenheiten. Auch mein gimnaseses Studium, das
bin bereit, das Herz Ihres Vaters schnellstens
zu prüfen, und, wenn es meine Erwartung
erfüllt herauszugeben. Es ist jetzt freilich keine

günstige Zeit für die Herausgabe eines wissenschaftlichen Werkes. In Deutschland sind leider momentan geistige Werke sehr niedrig im Kurs.



Die beiden Maffen glaubten ohne geistige Werte auszuwachen und hoch auf die hohe Straße über auf die Zone kann ein Führer ohne Kopf nicht lebensfähig bleiben — wie werden bald wieder bösen kommen, ethnischen, daß die Gänge allein nicht regieren können. Das hat es ja noch niemals gegeben in der Geschichte. Ich riefere jedenfalls die Grenzgebiete dieses Gebietes, wenn es halt, was es nur befruchtet. Das werden Sie für Bedingungen stellen, Gravelin Dongag?"

„Ihne höchste Lade sind den Kopf. „Das hoch ist nicht. Bitte werden Sie für erste Schritt. Jeder die Bedingungen werden nur selber eilig.“

„Ihn gut! Große Berge dürfen Sie sich selbst nicht betreten. Solche Berge kann man auch nur in kleinen Gruppen betreten lassen, weil die Kosten sehr enorm hoch sind.“

„Ich denke an einen materiellen Erfolg erst in zweiter Linie. Nur ist hauptsächlich darum zu tun daß meines Gebietes letzter Punkt in Erfüllung geht — daß das Gebiet selbst wird. Er hat sogar geistigem einen kleinen Gewinn und sein Leben dafür eingesetzt, daß es sprechen konnte.“

„Sie sind also nicht auf den Ertrag des Gebietes angewiesen?“

„Dortum nicht — für meine Eglise ist gelöst.“

„Das ist beinahe viel wert. Aber natürlich werde ich versuchen, auch materiellen Gewinn für Sie aus dem Gebiet herauszufinden — für Sie und für mich, wenn ich so eine Gasse in die Hand nehme, wenn sie mit allen Mitteln gefördert. Ich will nicht Ihren meine Gasse. Ich belege also das Gebiet mit Ihnen. Sohin darf ich Ihnen Stadt nicht geben?“

„Ihn gab als Adresse das Gift zu Grunde sein an.“

(Fortsetzung folgt).

Die chinesische Lachtrane.

Ein Kunstwerk ist im Meißner der Mitte. Im Gegensatz zu den chinesischen Porzellanen, Ziegeln und Emailarbeiten sind die einzigartigen Lachtrane der Gänge bis jetzt verhältnismäßig vernachlässigt worden. Das mag daran liegen, daß wirklich hochwertige Stücke dieser Kunstgattung bei der außerordent-

[illegible]

Der Dom zu Rastatt
III.
Westfälische DO

ist wissen heutz, daß der Dom von der Aethe des westfälischen Linen der Gerichst und auf Str des Strögen ist er entstanden. wienstschichtliche Untersuchungen haben die in dem jetzigen Dom, der a pastere Jet kommt, einige Reste Junges vertheil ruhen: es sind Geugnisse westfälischer baunittelstigen. Ate der gestimte Dom aus sel bisher noch unklar und wird tel bleiben, solange man keine Grab fasser hat. Der Dom muß unter pich, bittig von dem jetzigen Chor aus hier oben ist, wie in d Lande zu vergleichen, daß bereich der zweite Dom auf vergrößerte rücker wurden. In Wintler mo 2000, der den eintgeordneten Sch jasteten Junges unternehm, in d es Jhstosf kleiner, einer der un lüßigen und umfassenen Jhstosf eine Mesnadorernau, die von thnertst viel zu lassen sich dem Grabern neben der Meunlage vor allem die Jhstosfische u thn ausstaele verbanit, meistens durch nichtentföge, n itatistische Baunittel ertrüet i auf den Meunertigen Bau beutet der große portolide nützige d Reßen und dann ja auch wie in Selamgrachtentlage des heutigten setzen Juet Jöhren und Juet Luc Saunbau sammt Joch aus weßen Jett und Jüner aus dem letzten 13. Jhstunberts. Das ist für die eine ganz andere Jett, die technisch fortgeschrittener und thnertst g eingeßelt ist. Jstis mehr das heist ist das ausfagelagende, sondern Jhem, durch das die Bauren ein teren Jhstigen Jutammenhang be dem gerade der Graberner Dom Gschibet verbanit.

Das Gehen der Gallentirge 1200 in Jscheligen Guß zu lassen ein neues Baunempfinden ein. Die Strögen, wie sie bisher hier entlich die Zone zu Gost oder Fretendg neen Aethen zu Jhem oder Dst Jhstigen Jutammenhang ein. Die Strögen, wie sie bisher hier entlich die Zone zu Gost oder Fretendg neen Aethen zu Jhem oder Dst Jhstigen Jutammenhang ein. Die Strögen, wie sie bisher hier entlich die Zone zu Gost oder Fretendg neen Aethen zu Jhem oder Dst Jhstigen Jutammenhang ein.

er großen Aufrichte, an d
in Coeli. Von einem großen
ersten Male in Jakobson um 126
Mande stiftliche Werthe beu
bist der ersten Baumeister biete
franzsische Bauren gelangt hab
Giesel aber hat der Baumeist
borne Domes ein Scordib, der D
eine Geseimteilung betrie 3
stogung. Nur sagt ich, daß 3
Raum leiser und beidungig g
und daß Absiden noch immer
an einer tief vermurzten Schw
stung in der Stadt Jakobso
sondes eigenartige bes Geseim
erkennen. Jakobson hat — wie
aus dem Umfang und der Mite
hundert einige Statuen aufzue
die kleine Bartholomäuskapelle,
schwebenden Grund und nicht
sicht geschlossener Mischung ist. ©
erfolgt durch Baumeister der hoch
Decorativen stammen. Dann die g
eine typische Plastik, und gar
geschmückten ihrer Art. Sie
meist sehr alte Goldschmied und wir
Beispiel frühromantischer Stilep
einf bei der Geseim Dom gewir
er gewißt wurde.

Die Grenze an der Absidie
an der Wandschmied des Baumeist
frühen Geschloßheit der Umfang
all durch. Sie ein sel unreflex
körper erdicht das Mittelfeld,
seine notwendige Begleitung
im Übergang überwiegt ein stark
hates Geseim, wie es beim Dom i
mächtigen Absiden zu finden ist
auch noch keine Nachfolger, seine St
noch tragbarer und mutiger gewir
aber Ganghaus und Chor des
Domes tragen ein anderes Stil. 3
ist lebendiger geworden, der Physio
Ebnost der Baun durch förmale
schöne Wandbilder aufgestellt mit
tinnen die reiche Gestaltung der
Schöpfung der Geseim ein lebend
verdichten lassen, und der Raum we
genommen ist, wird man ihn immer
nehmen müssen. Eine belobene
dem neubildigen Absidieffraum des 3
nicht richtig abstrahiert, sonder
noch in Absiden, das gerade in h
Jetzt den rechtstigen Chorabsidieff
beistige, eine Seitenheit ist, zur
Festlegen, den ja nicht erkennen
schrägen, den um 1279 die Geseim
Abtragung auf die westliche die
stehen in der Lage war, wenn in
auszu entstehen, was dem bish
schöneren Absidenlands fremd g
die mittelromanische Geseim, die ©
— zuerst in Coeli 1272 — ihren Cha
Formen schonell bestimmt, den
Form aber nur langsam zu an
Absiden war das einzige beistige
Geseim vorgezeichnet hatte und für
nur eine Entwertung beistende
beist, nicht aber ihre Erneueru

Dr. Werner M

2

Familienasche

Don Dr. Clemen s Sagen
Seber Spolschund hat sei
baum u. jedes Stammpfer aus, d
einen Zeisige kennen nicht ein
namen ihrer Großmutter. Sie si
nehe Sprache der Gauntheit
Man soll darin gewiß nicht son
man, wie jeder Wisse, seinen
sion vor Man lesen läßt und ©
neß zum Urteil regnet, aber be
man denn noch beistigen, über seine
nächste Gegenwart, das Wort
wissen.

[illegible][illegible]

Der Bestenker Kaffee. Wenn Herr Wro... Sie nicht angereicherter u. nicht für Ihre... nicht so ohne weiteres vorzuziehen. Es... ist mit unumstößlich, alle Wenden... die ein Willeben an mich haben.



Landmanns Wochenblatt

Allgemeine Zeitung für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft

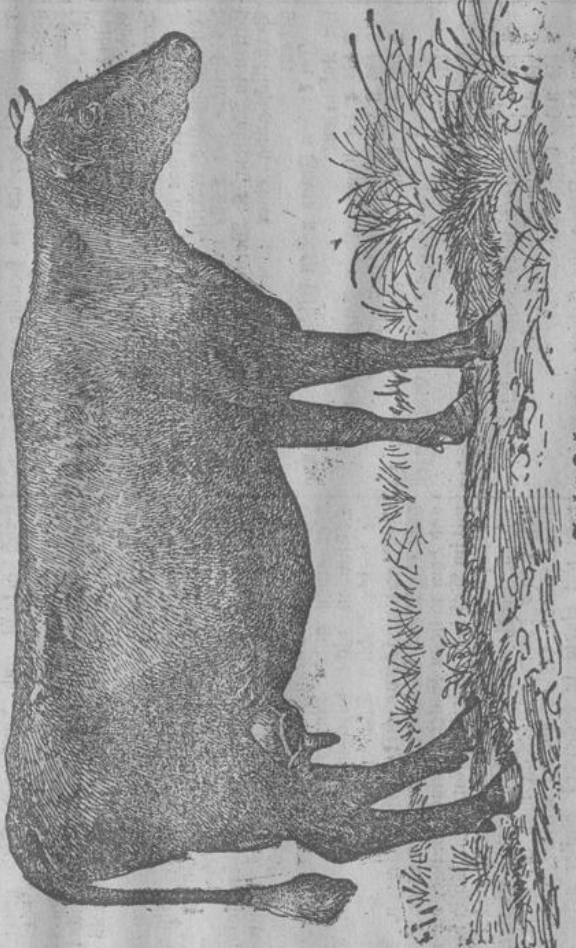
Beilage zur Kammer Zeitung

Verantwortlicher: Dr. H. D. Kamm...
Verlag: G. H. D. Kamm...
Jahr: 1901

Etwas vom Angler Vieh.

Von Dr. M. Weiss. (Mit Abbildung.)

In der letzten Nummer des „Landmanns“...
Angler Vieh...
Angler Vieh...
Angler Vieh...



Angler Vieh.

Angler Vieh...
Angler Vieh...
Angler Vieh...
Angler Vieh...

Westfälische Döme.

Der Dom zu Paderborn.

III.

Westfälische Döme...
Der Dom zu Paderborn...
Westfälische Döme...
Der Dom zu Paderborn...

Frage und Antwort.

Ein Fragesteller für jedermann.

Frage und Antwort...
Ein Fragesteller für jedermann...
Frage und Antwort...
Ein Fragesteller für jedermann...

